



BAEDEKER SMART

Dresden



Meißen



Stadt
Meißen

© Addi Vertical - Drone Service and Photography

em
falls
reich

Moritzburg



KulturLandschaft
Moritzburg

© Anja Müller

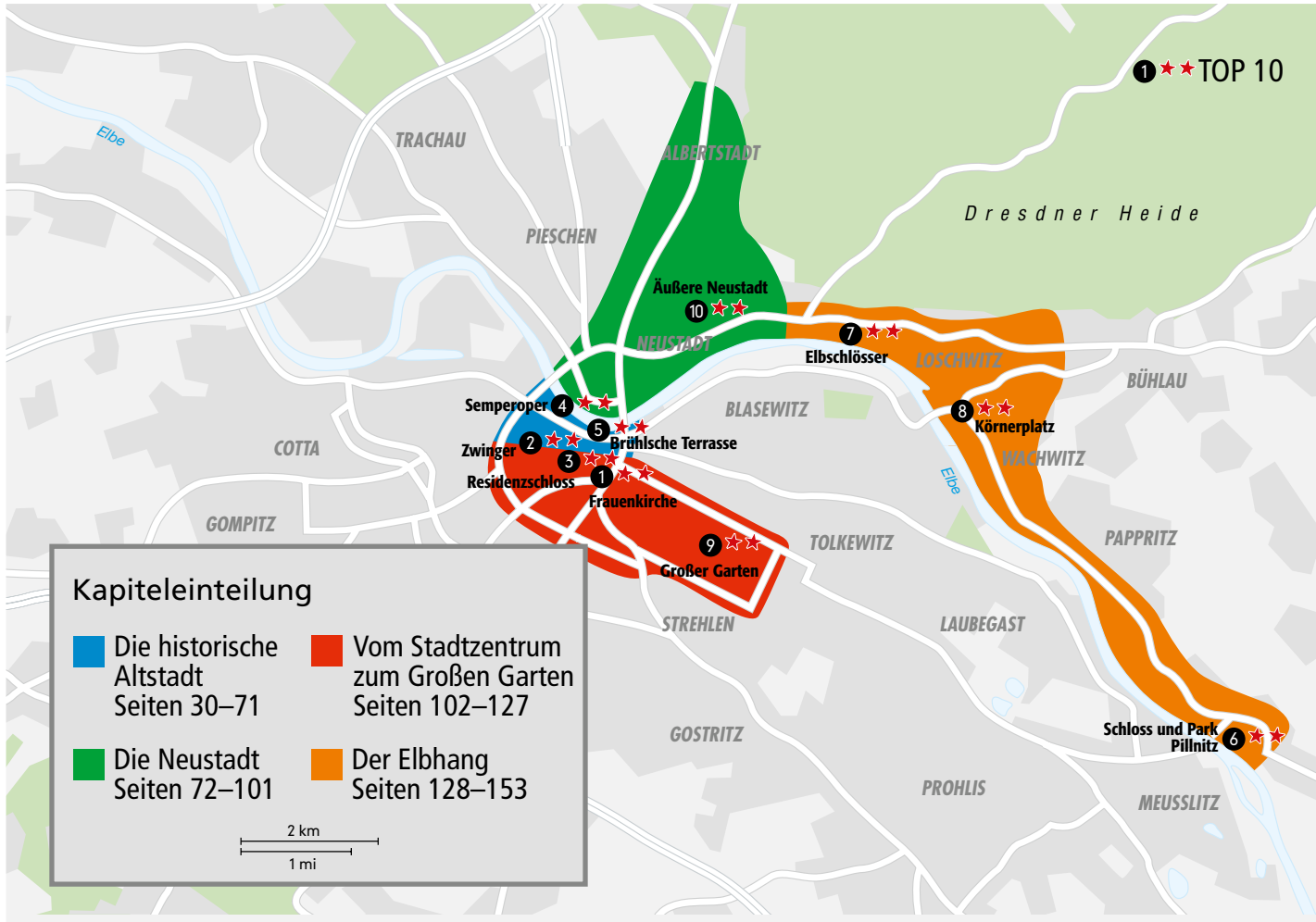
Radebeul



RADEBEUL

„Eine Stadt zum Genießen ...“

© Martin Förster



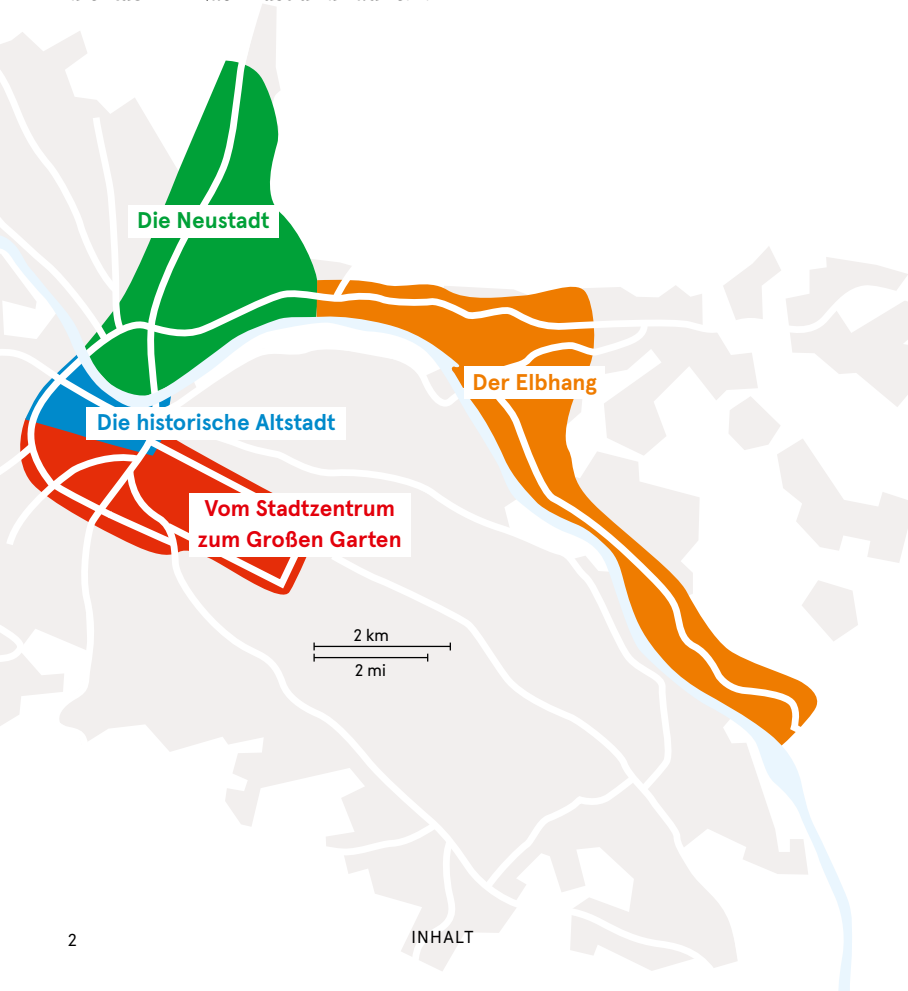
BAEDEKER SMART

Dresden

Wie funktioniert der Reiseführer?

Wir präsentieren Ihnen Dresdens Sehenswürdigkeiten in vier Kapiteln. Jedem Kapitel ist eine spezielle Farbe zugeordnet.

Um Ihnen die Reiseplanung zu erleichtern, haben wir alle wichtigen Sehenswürdigkeiten jedes Kapitels in drei Rubriken gegliedert: Einzigartige Sehenswürdigkeiten sind in der Liste der »TOP 10« zusammengefasst und zusätzlich mit zwei Baedeker Sternen gekennzeichnet. Ebenfalls bedeutend, wenngleich nicht einzigartig, sind die Sehenswürdigkeiten der Rubrik »Nicht verpassen!« Eine Auswahl weiterer interessanter Ziele birgt die Rubrik »Nach Lust und Laune!«.



Ausflüge		Unterwegs in Dresden 181
Sächsische Schweiz 156	Übernachten 184	Essen und Trinken 188
Meißen 162	Moritzburg 165	Ausgehen 190
Radebeul 167	Einkaufen 191	Veranstaltungskalender 193
Spaziergänge & Touren		
Durch die Gartenstadt Hellerau . 170		
Durch die Friedrichstadt 172		
Praktische Informationen		
Vor der Reise 178		
Anreise 180		
	Anhang	
	Cityatlas 195	
	Straßenregister 203	
	Register 208	
	Bildnachweis 213	
	Impressum 214	

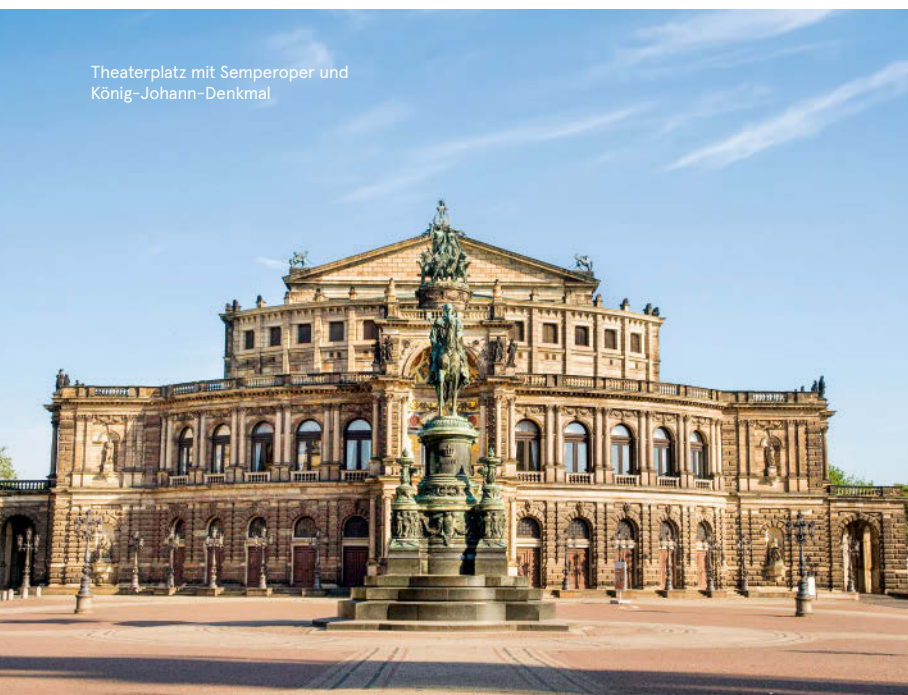
Magische Momente

Kommen Sie zur rechten Zeit an den richtigen Ort
und erleben Sie Unvergessliches.

Beschaulicher Morgen- spaziergang im Zwinger 49	Besuch bei drei hinreißenden Australiern . . . 115
Eine Lightshow der besonderen Art 93	Dem Himmel ganz nah 147
	Auf dem Stein des Königs. . . 161



Der Fürstenzug in der Augustusstraße ist die Ahnengalerie der Wettiner Herrscher.



Theaterplatz mit Semperoper und König-Johann-Denkmal



★★ Baedeker Topziele

Unsere TOP 10 helfen Ihnen, von der absoluten Nummer eins bis zur Nummer zehn, die wichtigsten Sehenswürdigkeiten einzuplanen.

1 ★★ Frauenkirche

Sie ist das neue alte Wahrzeichen Dresdens. Im Zweiten Weltkrieg zerstört, war sie lange aus dem Stadtbild verschwunden. Seit dem Jahr 2005 prägt die mächtige Kuppel der Frauenkirche wieder die beeindruckende Silhouette der Altstadt (S. 40).

2 ★★ Zwinger & Gemäldegalerie Alte Meister

Das einzigartige Meisterwerk des sächsischen Barocks. In den Pavillons und im angrenzenden Semperbau sind zudem vier der bedeutendsten Dresdner Museen untergebracht (S. 44).

3 ★★ Residenzschloss

Über vier Jahrhunderte residierten hier Kurfürsten und Könige. Heute sind deren Schätze im Grünen Gewölbe und in der Rüstkammer zu bewundern. Top: der Rundblick vom Hausmannsturm (S. 52).

4 ★★ Semperoper & Theaterplatz

Ein einzigartiges Platzensemble bildet den feierlichen Rahmen für eines der berühmtesten Opernhäuser der Welt (S. 58).

5 ★★ Brühlsche Terrasse

Der 500 m lange »Balkon Europas« ist die wohl schönste Flaniermeile Dresdens. (S. 62).

6 ★★ Schloss & Park Pillnitz

Die Sommerresidenz des Dresdner Hofes ist eine der außergewöhnlichsten Schlossanlagen Sachsens und eine perfekte Symbiose von Architektur und Natur (S. 138).

7 ★★ Elbschlösser

Drei Schlösser aus dem 19. Jh. liegen am Elbhäng zwischen Weinbergen und Parks – im Morgennebel wirken sie wie aus dem Märchen (S. 142).

8 ★★ Körnerplatz

Hier gibt es hübsche Fachwerkhäuser mit Kunstgewerbeläden, zwei Bergbahnen, gemütliche Cafés und den Blick auf das berühmte »Blaue Wunder« (S. 144).

9 ★★ Großer Garten

Die größte und schönste Parkanlage der Stadt: mit Alleen und Teichen, Freilichtbühnen, Botanischem Garten, Zoo und Parkeisenbahn (S. 112).

10 ★★ Äußere Neustadt

Im lebendigsten Viertel Dresdens gibt es jede Menge Kneipen und Bars, Galerien und hippe Läden – und mit der Kunstthofpassage ein Hinterhof-Gesamtkunstwerk (S. 82).

Ein Gefühl für Dresden bekommen ...

Erleben, was die Stadt ausmacht, das
einzigartige Flair und die Lebenslust der
Metropole spüren. Denn Dresden kann mehr
als Barock.

Volldampf voraus

Mit ohrenbetäubendem Tuten und für die Brückendurchfahrt abgesenktem Schornstein legen die Schaufelraddampfer (S. 66) ab. Vorbei an der Dresdner Altstadt geht es zum Blauen Wunder (S. 144), dem Schloss Pillnitz (S. 138) oder bis in die Sächsische Schweiz (S. 156). Während der Fahrt kann man die Messinginstrumente bestaunen, dem Rauschen der Schaufelräder lauschen oder im Restaurant ein Paar »Dampfwürstchen« genießen.

Wiesenglück

Schon bei den ersten warmen Sonnenstrahlen im Frühling belagern Menschen jeden Alters die Elbufer, gern direkt gegenüber der Altstadt oder flussaufwärts unterhalb des Neustädter Rosengartens (S. 95). Wer keine Lust hat, einen Picknickkorb zu packen, setzt sich in den Fährgarten Johannstadt und beobachtet die unermüdlich den Fluss kreuzende Fähre »Johanna«.

Zeitreise

Irgendwo kräht ein Hahn, die Sonne geht auf – und Sie blicken vom Turm der Hofkirche (S. 60) hinab auf das barocke Dresden und das Treiben in seinen Straßen. Im Rundbau eines ehemaligen Gasometers schuf der Künstler Yadegar Asisi ein 360-Grad-Panorama, 27 m hoch und 105 m im Umfang. Aus Panorama und Gasometer wurde das Panometer. Die historischen Momentaufnahmen der Stadt zwischen 1697 und 1763 sind inspiriert von den Gemälden Canalettos (S. 87). In unregelmäßigen Abständen wechselt das Barockpanorama für mehrere Monate mit der Darstellung der zerstörten Stadt unmittelbar nach der Bombardierung am 13. Februar 1945 (S. 18).

Panometer

☒ Gasanstaltstr. 8b ☎ 0351 48 64 42 42
🌐 www.panometer-dresden.de 🕒 Mo–Fr 10–17
Uhr, Sa, So, Feiertage 10–18 Uhr 🚶 Straßenbahn
1, 2, Liebstädter Straße, S-Bahn S1, S2 Dresden
Reick, Bus 64 Nätherstraße
👉 13 €, erm. 11 €



Reizvolle Ausblicke auf die Altstadt Dresdens und die Elblandschaft bietet die Fahrt mit einem der historischen Schaufelraddampfer.



Zum Picknick geht es in Dresden auf die Elbwiesen.



Der Weinberg des Weinguts Klaus Zimmerling liegt auf der Rysselkuppe.

Königlicher Weinberg

Kaum 20 km flussaufwärts vom Dresdner Zentrum bringt das 4,5 ha große Weingut Klaus Zimmerling unverwechselbare Weine hervor. Auf der Lage »Pillnitzer Königlicher Weinberg«, dessen einstiger Besitzer August der Starke (S. 16) war, gedeihen in biologischem Weinbau mit naturschonender Bewirtschaftung Riesling, Grauburgunder, Weißburgunder, Kerner, Gewürztraminer und Traminer. Mitten im Weinberg liegt die Vinothek mit Ausschank. Hier kann man auch die Skulpturen von Ehefrau und Künstlerin Małgorzata Chodakowska bewundern, welche die Etiketten der Weinflaschen schmücken.

Weingut Klaus Zimmerling

☒ Bergweg 27 ☎ 0351 41 39 43 94

🌐 www.weingut-zimmerling.de 🕒 Mi–So,

Feiertag 11–18 Uhr

Von Dresdens Balkon ins Elbtal blicken

Der Luisenhof (S. 151) oberhalb des Blauen Wunders (S. 144) im Stadtteil Weißer Hirsch (S. 148) ist eine Dresdner Institution. Vom Gastraum und von der mit Linden bestandenen Terrasse kann man sie genießen: die wohl schönste Aussicht auf das Elbtal (S. 14), vom 5 km Luftlinie entfernten Stadtzentrum mit der winzig scheinenden Frauenkirche (S. 40) über den Dresdner Osten und bei klarer Luft bis hin zur Sächsischen Schweiz (S. 156).

Kneipenhopping

Das Nachtleben in der Dresdner Neustadt (S. 72) findet in den wärmeren Monaten vor allem draußen statt: auf den Terrassen und in den Hofgärten der vielen Kneipen, Cafés und Bars. Vor allem junge Dresdner und Gäste aus aller Herren Länder streifen durch die Straßen und machen es sich auch schon mal auf Schaufensterbänken und Bordsteinen bequem.

Vorfrende, schönste Freude

Die großen Weihnachtsmärkte (S. 126, 192) im Stadtzentrum ziehen jedes Jahr Hunderttausende Besucher an. Kleiner und intimer ist der Weihnachtsmarkt nahe dem Blauen Wunder (S. 144), mit Marktständen von regionalen Künstlern und Kunsthandwerkern vor der romantischen Kulisse der Fachwerkhäuser in der Friedrich-Wieck-Straße (S. 145).

Im Dynamo-Stadion, in dem sonst Fangesänge erklingen, wird es seit ein paar Jahren kurz vor Heiligabend weihnachtlich-festlich. Dann lädt der Dresdner Kreuzchor (S. 20) zu seinem Großen Adventskonzert ein – mit klassischen und modernen, deutschen und internationalen Weihnachtsliedern. Wenn die 130 jungen Sänger das Lied »Sind die Lichter angezündet« anstimmen, verwandelt sich das Stadion in ein Meer aus Tausenden von leuchtenden Smartphone-Lämpchen. Gänsehaut garantiert.

Seit 2022 ist die frisch sanierte altehrwürdige Augustusbrücke für den Individualverkehr gesperrt – die Fußgänger freuts!.



Das Magazin

Dresden ist ein Gesamtkunstwerk mit Kunst und Kultur im Überfluss und der traumhaften Elblandschaft.

Seite 12–29





Die barocke Altstadt zeigt sich in ihrer ganzen Pracht von der Neustadt aus.

Das Elbtal

Dresdens größter Schatz hängt in keinem Museum. Es ist die Elbe samt der von ihr geschaffenen und von Menschenhand gestalteten Landschaft, die sich von der Sächsischen Schweiz bis zu den Weinhängen in Radebeul und Meißen erstreckt.

Auf einer Länge von 30 km fließt die Elbe in weiten Bögen durch Dresden, gesäumt von bis zu 400 m breiten Wiesen und eingerahmt von einer über die Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft. August der Starke (S. 16) machte den Fluss einst – inspiriert von einer Venedig-Reise – zu seinem »Canal Grande« und ließ an den Ufern Schlösser und Palais mit Anlegestellen für die höfischen Festgondeln errichten. Dass die Stadt als »Elbfo-

renz« in die Geschichte einging, verdankt sie Johann Gottfried Herder, der sie 1802 »Deutsches Florenz« genannt hatte.

Wein mit Aussicht vom Restaurant Spitzhaus über Radebeul



Lebensader Elbe

Mehr als alles andere bestimmt die Elbe mit ihren unverbauten Flussufern das Lebensgefühl in der Stadt. Bei den ersten warmen Sonnenstrahlen strömen die Dresdner in Scharen zu den Elbwiesen (S. 106). Stolz präsentiert man Besuchern den Blick von der Neustädter Elbseite auf das Altstadtpanorama. Im Sommer verwandeln sich die Elbufer in eine Kulisse für Volksfeste und Open-Air-Kino.

Im Südosten der Stadt, hinter dem 20 km entfernten Pirna (S. 157), hat der Fluss im Zusammenspiel mit Wind und Wetter über Jahrmillionen mit dem Elbsandsteingebirge eine einzigartige Landschaft aus Tafelbergen, bizarren Felsen und romantischen Tälern geschaffen. Große Teile davon bilden die Nationalparkregion Sächsische und Böhmisches Schweiz (S. 156).

Sächsische Weinstraße

Zwischen Pirna und Diesbar-Seußlitz erstreckt sich das nach Sachsen benannte nordöstlichste der 13 deutschen Weinanbaugebiete. In Pillnitz (S. 138), unterhalb der Dresdner Elbschlösser (S. 142) und elbabwärts in Radebeul (S. 167) und Meißen (S. 162) prägen Weinberge an terrassierten Hängen, alte Winzerhäuser und Weinbergkirchen das Bild.

Die Winzer im Elbtal können auf eine jahrhundertelange Tradition zurückblicken; die erste urkundliche Erwähnung stammt

aus dem Jahr 1161. Ein mildes Klima lässt prächtige Reben gedeihen, und eine Vielfalt an unterschiedlichen Böden verleiht den Weinen ihren typischen Charakter. Angebaut werden vor allem weiße Rebsorten: Müller-Thurgau, Riesling und Weißburgunder. Rund drei Dut-



Die Weinbergkirche von Matthäus Daniel Pöppelmann kuschelt sich an die Pillnitzer Weinberge.

zend Weinbaubetriebe und ca. 2000 Kleinwinzer bewirtschaften heute eine Fläche von gut 500 ha. Zu den bekanntesten Produzenten zählen das Sächsische Staatsweingut Schloss Wackerbarth (S. 167) sowie die Weingüter Schloss Proschwitz, Prinz zur Lippe und Vincenz Richter in Meißen (S. 164). Auf dem 92 km langen Sächsischen Weinwanderweg, bei einer Radtour auf dem Elberadweg (S. 157) oder bei einer Fahrt mit einem der historischen Raddampfer der Sächsischen Dampfschiffahrt (S. 66) ist das Elbtal in seiner ganzen Schönheit zu erleben.

Eine verhängnisvolle Affäre

Sie sind das schillerndste Paar der sächsischen Geschichte: Anna Constantia Gräfin von Cosel und Friedrich August I. Mit ihrer Liaison würden sie heutzutage die Klatschspalten füllen.

Als zweitgeborenem Sohn des sächsischen Kurfürsten Johann Georg III. war Friedrich August eine militärische Karriere in die Wiege gelegt. Doch sein Bruder Johann Georg IV. starb 1694 nach nur drei Jahren Regentschaft, und Friedrich August musste im Alter von 24 Jahren die Regierungsgeschäfte übernehmen. Das einzige Kind aus dessen Ehe mit Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth, Friedrich August II., kam 1696 zur Welt. 1697 und 1709 wurde der zum katholischen Glauben konvertierte Kurfürst zum polnischen König gewählt.

August der Starke ...

Friedrich August I., wegen seiner legendären Körper- und Manneskraft »der Starke« genannt, sollte Sachsens glanzvollster Herrscher werden; seinen verschwenderischen Stil hatte er sich beim französischen Sonnenkönig Ludwig XIV.

abgeschaut. Die sächsische Residenz entwickelte sich unter seiner Herrschaft zu einer Kunst- und Kulturstadt von europäischem Format.

... und die Gräfin Cosel

Die im holsteinischen Depenau aufgewachsene Anna Constantia von Brockdorff, 1706 vom Kaiser zur Gräfin von Cosel (S. 52, 138) erhoben, war die bekannteste Mätresse Augusts des Starken. Nach der Geburt eines unehelichen Kindes und zwei Jahren glückloser Ehe mit dem Obersteuerektor Adolf Magnus von Hoym wurde die schöne und gebildete junge Frau Friedrich Augusts »Gemahlin zur Linken«, ausgestattet mit einem Eheversprechen für den Fall des Todes von dessen rechtmäßiger Gattin. 1713 beendete der Kurfürst die sieben Jahre dauernde Beziehung, aus der drei Kinder hervorgegangen waren – und verlangte



Oben: Kupferstich der Gräfin von Cosel, geborene von Brockdorff und geschiedene von Hoym



Rechts: Die Flucht der Gräfin nach Berlin in Meissener Porzellan

Unten: Büste von August dem Starken

sein Eheversprechen zurück. Anna Constantia verlor Macht, Besitztümer und Sicherheit. Einer Flucht nach Berlin folgte ihre Auslieferung durch die Preußen. Am 24. Dezember 1716 wurde sie auf die Burg Stolpen (S. 138) gebracht, wo sie nach 49 Jahren Gefangenschaft 1765 starb. Ihren Geliebten hatte sie um 32 Jahre überlebt.

Ach du lieber (Friedrich) August

August der Starke war als Friedrich August I. (1670–1733) Kurfürst von Sachsen und ab 1697 als August II. zudem König von Polen. Seinen Namen vererbte er gleich zweimal: an seinen einzigen legitimen Sohn und Nachfolger Friedrich August II. (1696–1763), Kurfürst von Sachsen



und als August III. König von Polen, und an Friedrich August von Cosel (1712–1770). Im Stammbaum der Wettiner finden sich auch noch Friedrich August III. (1750–1827), »der Gerechte«, Kurfürst von Sachsen und ab 1806 von Napoleons Gnaden König Friedrich August I. von Sachsen, König Friedrich August II. (1797–1854) und Friedrich August III. (1865–1932), der letzte sächsische König.

Der 13. Februar 1945

Das Datum steht für die größte Katastrophe in der Geschichte Dresdens. In wenigen Stunden legten britische und amerikanische Bomberverbände die Stadt in Schutt und Asche.

Anfang 1945 rückte das Ende des Zweiten Weltkrieges, der Millionen Opfer gekostet hatte, in greifbare Nähe. Viele Dresdner glaubten bereits, noch einmal davongekommen zu sein; die Kunststadt an der Elbe galt gar als der »sicherste Luftschutzkeller des Reiches«. Bis zu jenem 13. Februar 1945. Um 21.39 Uhr heulten die Sirenen. Um 22.13 Uhr fielen die ersten Bomben. In zwei Angriffswellen klinkten über 750 britische Bomber ihre Tod und Zerstörung bringende Last über der Innenstadt aus. Ein dritter Angriff, diesmal durch amerikanische Verbände, erfolgte am Mittag des nächsten Tages. Der von Spreng- und Brandbomben erzeugte Feuersturm hinterließ ein 12 km² großes Trümmerfeld. Mindestens 25 000 Menschen kamen dabei ums Leben. Die Kuppel der ausgebrannten Frauenkirche (S. 40) stand noch bis zum Vormittag des 15. Februars über den rauchenden Ruinen. Dann stürzte das Wahrzeichen Dresdens in sich zusammen.

Wiederaufbau und Versöhnung

Nach dem Krieg wuchs aus den Trümmern der Stadt ein neues Dresden – ein Kraftakt, der noch immer andauert. Viele der in der Bombennacht schwer getroffenen und ausgebrannten einzigartigen Baudenkmäler der historischen Altstadt wurden originalgetreu rekonstruiert. Zwinger (S. 44), Hofkirche (S.60) und Semperoper (S. 58) erstrahlen längst wieder in altem Glanz, die Bauarbeiten am Residenzschloss (S. 52) nähern sich ihrem Ende. Die Wiedergeburt der Frauenkirche und ihre Weihe im Herbst 2005 kam einer Krönung des Aufbauwerks gleich. Die Kirche wurde zu einem Sinnbild der Versöhnung. Menschen aus der ganzen Welt – darunter viele Amerikaner und Briten, nicht nur aus Dresdens Partnerstadt Coventry – unterstützten das Werk mit Spenden. Das neue Turmkreuz schuf Alan Smith (S. 43), der Sohn eines am Angriff auf Dresden beteiligten britischen Bomberpiloten.



Das Stadtzentrum von Dresden nach der Zerstörung am 13. Februar 1945